

**Volkswirtschaftliche Schriften**

---

**Heft 448**

# **Eine institutionalistische Revolution?**

**Zur dogmenhistorischen Bedeutung  
der modernen Institutionenökonomik**

**Von**

**Horst Feldmann**



**Duncker & Humblot · Berlin**

**HORST FELDMANN**

**Eine institutionalistische Revolution?**

# **Volkswirtschaftliche Schriften**

**Begründet von Prof. Dr. Dr. h. c. J. Broermann †**

**Heft 448**

# **Eine institutionalistische Revolution?**

**Zur dogmenhistorischen Bedeutung  
der modernen Institutionenökonomik**

**Von**

**Horst Feldmann**



**Duncker & Humblot · Berlin**

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

**Feldmann, Horst:**

Eine institutionalistische Revolution? : Zur  
dogmenhistorischen Bedeutung der modernen  
Institutionenökonomik / von Horst Feldmann. –  
Berlin : Duncker und Humblot, 1995  
(Volkswirtschaftliche Schriften ; H. 448)  
ISBN 3-428-08343-1

NE: GT

Alle Rechte vorbehalten  
© 1995 Duncker & Humblot GmbH, Berlin  
Fremddatenübernahme und Druck:  
Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin  
Printed in Germany  
ISSN 0505-9372  
ISBN 3-428-08343-1

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier  
entsprechend ISO 9706 ☺

# **Inhaltsverzeichnis**

<b>A. Einführung</b>	7
<b>B. Das institutionelle Vakuum der vorherrschenden Wirtschaftswissenschaft</b>	11
I. Neoklassik .....	11
II. Keynesianismus .....	14
<b>C. Frühe Ansätze ökonomischer Institutionenanalyse</b>	18
I. Klassik .....	18
II. Historische Schule .....	23
III. Amerikanischer Institutionalismus .....	27
IV. Österreichische Schule .....	33
V. Ordoliberalismus .....	39
VI. Resümee .....	42
<b>D. Grundgedanken der modernen Institutionenökonomik</b>	44
I. Gemeinsamkeiten der Ansätze .....	44
II. Property-Rights-Ansatz .....	46
III. Agency-Theorie .....	48
IV. Transaktionskostenökonomik .....	51
V. Verfassungsökonomik .....	53
VI. Resümee .....	56
<b>E. Dogmenhistorische Vorläufer der modernen Institutionenökonomik</b>	60
I. Property-Rights-Ansatz .....	60
II. Agency-Theorie .....	61
III. Transaktionskostenökonomik .....	63
IV. Verfassungsökonomik .....	64
V. Resümee .....	66

<b>F. Anwendungsfelder der modernen Institutionenökonomik</b>	69
I. Property-Rights-Ansatz .....	69
II. Agency-Theorie .....	71
III. Transaktionskostenökonomik .....	74
IV. Verfassungsökonomik .....	75
V. Resümee .....	77
<b>G. Würdigung der modernen Institutionenökonomik</b>	80
I. Property-Rights-Ansatz .....	80
II. Agency-Theorie .....	81
III. Transaktionskostenökonomik .....	83
IV. Verfassungsökonomik .....	84
V. Resümee .....	87
<b>H. Fazit: Eine institutionalistische Revolution?</b>	91
<b>Literaturverzeichnis</b> .....	93

## A. Einführung

Im Jahre 1937 veröffentlichte der junge Ökonom *Ronald H. Coase* einen Aufsatz mit dem Titel „The Nature of the Firm“, in dem er die Auffassung vertrat, daß Transaktionen immer dann innerhalb einer Unternehmung abgewickelt würden, wenn die dabei anfallenden Kosten geringer seien als bei einer Abwicklung der jeweiligen Transaktionen über den Markt.<sup>1</sup> Die vorherrschende Wirtschaftswissenschaft, die die ökonomische Bedeutung von Institutionen in ihren Analysen weitgehend vernachlässigte, übersah diesen Beitrag, der sich mehr als drei Jahrzehnte später als bahnbrechend nicht nur für eine vergleichende Analyse der Institutionen Unternehmung und Markt, sondern für die Begründung einer modernen Institutionenökonomik generell herausstellen sollte.

Auch als Anfang der sechziger Jahre eine kleine Zahl von Ökonomen, unter ihnen wiederum *Coase*, damit begann, die Institution des Eigentums mit Hilfe der neoklassischen Theorie zu untersuchen, nahm die herrschende Lehre davon kaum Notiz. Immerhin gelang es diesen Ökonomen jedoch, ihre Analysen zusammen mit einer zunehmenden, wenn auch vergleichsweise kleinen Zahl von Mitstreitern zu einem eigenständigen Ansatz, dem Property-Rights-Ansatz, auszubauen und zumindest am Rande des Spektrums der Wirtschaftswissenschaft zu etablieren.<sup>2</sup>

Unabhängig davon wurde das wirtschaftswissenschaftliche Instrumentarium seit Ende der fünfziger Jahre von einer anderen Gruppe von Ökonomen, die ebenfalls mit dem engen Anwendungsbereich und dem hohen Abstraktionsgrad der herrschenden Lehre unzufrieden waren, auf den Bereich der Politik angewandt. Es entstand die Public-Choice-Schule, die ihre Analysen im Laufe der sechziger Jahre auf Bürokratien und Interessengruppen ausdehnte.<sup>3</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. *Coase* (1937). Zur Entstehung des Aufsatzes siehe *Coase* (1991a).

<sup>2</sup> Die wichtigsten Pionierarbeiten des Property-Rights-Ansatzes stammen von *Coase* (1960), *Demsetz* (1964; 1967) und *Alchian* (1965a). Einen Überblick über die frühen Arbeiten auf diesem Gebiet geben *Furubotn / Pejovich* (1972).

<sup>3</sup> Zur Entstehung der Public-Choice-Schule siehe *Buchanan* (1978) sowie *Peacock* (1992). Einen umfassenden Überblick über diese Schule gibt *Mueller* (1989). Die wichtigsten Pionierarbeiten stammen von *Arrow* (1951), *Downs* (1957; 1967), *Black* (1958), *Buchanan / Tullock* (1962), *Tullock* (1965), *Olson* (1965) und *Niskanen* (1971).

Anfang der siebziger Jahre griff *Oliver E. Williamson* die Transaktionskosten-Hypothese von *Coase* (1937) auf und entwickelte darauf aufbauend eine ökonomische Theorie der Organisation, die Transaktionskostenökonomik (*Williamson*, 1970; ders., 1971; ders., 1975). Der Wirtschaftshistoriker *Douglas C. North* wiederum wandte den Property-Rights-Ansatz auf Fragen der langfristigen Entwicklung von Volkswirtschaften an.<sup>4</sup> Daneben erschienen in den siebziger Jahren die ersten Arbeiten, die die spätere Agency-Theorie begründeten (vgl. insbesondere *Ross*, 1973, und *Jensen / Meckling*, 1976).

Unterdessen befaßte sich die Public-Choice-Schule, die bis dahin vornehmlich ökonomisches Verhalten innerhalb gegebener institutioneller Rahmenbedingungen untersucht hatte, verstärkt mit den institutionellen Rahmenbedingungen selbst und entwickelte dabei einen eigenständigen Zweig, die Verfassungskostenökonomik (siehe insbesondere *Buchanan*, 1975, aber auch bereits *Buchanan/Tullock*, 1962). Die moderne Institutionenökonomik, die auf diese Weise ihren Untersuchungsbereich immer weiter ausbaute und ihr analytisches Instrumentarium sukzessive verfeinerte, wurde innerhalb der traditionellen Wirtschaftswissenschaft nunmehr als eigenständige Schule weitgehend akzeptiert, wenn ihre Beiträge auch nicht in die herrschende Lehre integriert wurden.

Seit Anfang der achtziger Jahre wurden innerhalb der Institutionenökonomik zwar keine neuen Ansätze mehr entwickelt, doch wurden die in den Vorfahren aufgestellten Theorien weiter ausgebaut und mit Hilfe formaler Analysen präzisiert. Auch wurden Hypothesen der modernen Institutionenökonomik in einer Vielzahl empirischer Untersuchungen überprüft. Die immer stärkere Ausdehnung der Forschungsaktivitäten schlug sich in einer wachsenden Zahl von Publikationen sowie in der Gründung spezieller Fachzeitschriften<sup>5</sup> nieder (*Matthews*, 1986, S. 903; *Williamson*, 1993, S. 36 ff.). Die Akzeptanz des jungen Forschungszweiges seitens der vorherrschenden Wirtschaftswissenschaft erhöhte sich weiter. Dies zeigte sich zum einen daran, daß institutionenökonomische Aufsätze vermehrt auch von erstrangigen Fachzeitschriften zur Publikation angenommen wurden und dort mittlerweile einen respektablen Anteil erreicht haben.<sup>6</sup> Einen sichtbaren Ausdruck für die zunehmende Akzeptanz

---

<sup>4</sup> Siehe *Davis / North* (1971), *North / Thomas* (1970; 1971; 1973; 1977).

<sup>5</sup> Beispieldhaft genannt seien (mit Jahr des ersten Erscheinens): *Journal of Institutional and Theoretical Economics* [seit Anfang der achtziger Jahre Spezialisierung auf institutionenökonomische Fragen, 1986 Umbenennung (zuvor Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft)], *Journal of Law, Economics, and Organisation* (1985) sowie *Constitutional Political Economy* (1990).

<sup>6</sup> In den vier meistzitierten Fachzeitschriften beläuft sich der Anteil institutionenökonomischer Aufsätze, gemessen an der Seitenzahl, auf circa 6% im *American Economic*

stellte zum anderen die Verleihung des Nobelpreises für Wirtschaftswissenschaften an einige der bedeutendsten Begründer der modernen Institutionenökonomik dar: 1986 wurde der Preis an *James M. Buchanan* verliehen, 1991 an *Ronald H. Coase* und 1993 an *Douglass C. North*.

Wissenschaftliche Bedeutung und Erfolge der modernen Institutionenökonomik werden von einigen ihrer Vertreter sowie von einigen anderen Wissenschaftlern inzwischen als so groß angesehen, daß sie von einer „institutionalistischen Revolution“ sprechen.<sup>7</sup> Träfe diese Einschätzung zu, so handelte es sich nach der marginalistischen und der keynesianischen Revolution um die dritte grundlegende Umwälzung, seit die Wirtschaftswissenschaft sich als eigenständige wissenschaftliche Disziplin etabliert hat. In der vorliegenden Arbeit wird untersucht, ob diese Einschätzung als gerechtfertigt angesehen werden kann. Zu diesem Zweck wird in Kapitel B zunächst dargelegt, inwieweit die herrschenden ökonomischen Lehren dieses Jahrhunderts, die Neoklassik und der Keynesianismus, institutionelle Fragen vernachlässigt haben. Anschließend wird aufgezeigt, daß es sich bei der Analyse von Institutionen in der Wirtschaftswissenschaft um keine völlig neue Erscheinung handelt; die Klassik und einige nachfolgende Schulen von begrenztem Einfluß haben sich vielmehr ausführlich der Analyse von Institutionen gewidmet (Kapitel C). Um die Bedeutung der modernen Institutionenökonomik für die heutige Wirtschaftswissenschaft fundiert beurteilen zu können, werden sodann die theoretischen Grundgedanken (Kapitel D), die dogmenhistorischen Vorläufer (Kapitel E) sowie die Anwendungsbereiche (Kapitel F) der wichtigsten Ansätze der modernen Institutionenökonomik im einzelnen untersucht und miteinander verglichen. In Kapitel G werden die untersuchten Ansätze abschließend gewürdigt. Darauf aufbauend wird in Kapitel H eine Beantwortung der Frage versucht, ob von einer institutionalistischen Revolution gesprochen werden kann.

Im folgenden wird, wie auch in der modernen Institutionenökonomik üblich, ein weiter Institutionenbegriff zugrunde gelegt. Unter Institutionen werden Einrichtungen verstanden, die gleichartige, sich wiederholende Handlungen von Individuen und Beziehungen zwischen Individuen einer Gesellschaft formen. Es lassen sich drei Arten von Institutionen unterscheiden, die untereinander freilich in engem Zusammenhang stehen: Verhaltensregeln (wie etwa Normen, Traditionen, Gesetze), Entscheidungssysteme (vor allem Markt,

---

Review, 13% im Journal of Political Economy, 12% in Econometrica und 4% im Review of Economic Studies (Frey, 1993, S. 352).

<sup>7</sup> So etwa Albert (1977), S. 203 und Richter (1991, S. 424; 1994, S. V), sinngemäß auch Cheung (1992), S. 63. Skeptisch beurteilt die Erfolgsaussichten der modernen Institutionenökonomik hingegen Frey (1993).